

Stellungnahme der Einzelsachverständigen

Dr. Thomas Gäbert

für die 64. Sitzung des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft

öffentliche Anhörung zu dem

Diskussionspapier des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

„Ackerbaustrategie 2035“

(Stand: Dezember 2019)

am Montag, den 16. November 2020,

13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Paul-Löbe-Haus

Konrad-Adenauer-Straße 1, 10557 Berlin,

Saal PLH 4.900

Stellungnahme zur Ackerbaustrategie 2035

Dr. Thomas Gäbert

06.11.2020

Vorstand Agrargenossenschaft Trebbin eG

Die Agrargenossenschaft Trebbin eG ist ein zukunftsorientiertes Mehrfamilienunternehmen, das durch seine breite inhaltliche Aufstellung eine große Verantwortung für den ländlichen Raum wahrnimmt. Durch nachhaltiges Handeln sowohl in ökonomischer als auch in ökologischer Hinsicht und die starke Berücksichtigung sozialer Aspekte werden bereits heute viele, in der vorliegenden Ackerbaustrategie des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erfassten Aspekte teils langjährig praktiziert.

Vor dem Hintergrund eines bereits seit einigen Jahren laufenden unternehmensinternen Umstellungsprozess im Sinne der vorgestellten Ackerbaustrategie, begrüße ich die Vorlage dieses umfassenden Diskussionspapiers, da vor allen Dingen Fachkenntnisse im Vordergrund stehen und erstmalig in dieser Deutlichkeit Zielkonflikte erfasst und klar benannt werden. Die Benennung Letzterer und der begrüßenswerte Einbezug von Verbraucherinnen und Verbrauchern als bedeutsame Akteure ebnet den Weg für eine verantwortungsvolle Diskussion der Themen rund um eine zukunftsfähige Landwirtschaft. An die Stelle einer vielfach suggerierten einfachen und schnellen Möglichkeit der Auflösung einiger Zielkonflikte tritt eine wissenschaftliche Bearbeitung, die den teils langsam ablaufenden natürlichen Prozessen (insbesondere im Boden) gerecht wird. Der deutlich formulierte Forschungsbedarf sowie auch dessen klare Förderung und Finanzierung möchte ich als besonders positiv hervorheben.

Die Akzentuierung innerhalb der Leitlinien verschob sich in der jüngeren Vergangenheit. So stehen neben Versorgung und Einkommenssicherung weitere bedeutende Ziele (Umwelt- und Ressourcenschutz, Biodiversität, Klimaschutz und -anpassung sowie gesellschaftliche Akzeptanz) nahezu gleichberechtigt nebeneinander. Insgesamt erfassen die sechs Leitlinien die übergeordneten Ziele und zeigen eine positive Zukunftsperspektive des Pflanzenbaus.

Bei den fachlichen und produktionsbezogenen Handlungsfelder ist gleichwohl klar, dass es kein Handbuch sein kann, dennoch möchte ich einige Punkte kritisch anmerken und einige Aspekte ergänzen.

Handlungsfeld Boden

Für eine effektive und zielorientierte Problemlösung bedarf es auch einer präzisen Problembeschreibung. In Deutschland gibt es, mit einer regional sehr unterschiedlichen Verteilung, teils große und sehr große Ackerschläge. Auf Seite 20 wird von „immer größeren Flächenstrukturen“ gesprochen, was eine Entwicklung in diese Richtung zu beschreiben scheint. Hier stellt sich die Frage, ob dies der Realität entspricht oder ob die Flächenstrukturen in den vergangenen Jahren konstant geblieben sind.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Die Flächenstrukturen und Schlaggrößen sind in den vergangenen Jahren unverändert geblieben.

Auf der Seite 21 wird von dem Ziel eines „Humusgleichgewichtes aller Äcker bis 2030“ gesprochen. Dies dürfte mit der aktuellen Datenlage unmöglich konkret zu beschreiben sein. Auch die Bodenzustandserhebung schafft noch nicht die notwendigen Erkenntnisse. Die standortspezifisch optimalen Humusgehalte hängen von einer Vielzahl Parameter ab und können lediglich sehr kleinräumig oder als verhältnismäßig große Klassen festgelegt werden. Gäbe es solche Vorgaben, ist, insbesondere auf Sandböden unter Brandenburger Bedingungen, vom Erreichen eines Fließgleichgewichtes oder eben eines „stabilen Humusgehaltes“ nicht vor 10 bis 30 Jahren auszugehen. In der Regel kann dieser Prozess auch mit einer hohen Zufuhr an organischen Primärschubstanz nicht beschleunigt werden, jedoch nehmen Risiken von Nährstoffverlusten zu. Dieser Umstand muss folglich bei den zeitlichen Vorgaben und den standortspezifischen Handlungsempfehlungen berücksichtigt werden.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Seit Jahren wird an kontinuierlichem Humusaufbau gearbeitet. Insbesondere jedoch unter den äußerst trockenen und warmen Witterungsbedingungen der letzten drei Jahre und den folglich hohen Mineralisationsraten muss die Strategie fortlaufend angepasst werden. Eine möglichst ganzjährige Bodenbedeckung steht daher im Fokus.

An dieser Stelle sei auch nochmal auf die Notwendigkeit der Kombination von Humusuntersuchungen und Humusbilanzierung hingewiesen, da kontinuierliche Humusuntersuchungen in der landwirtschaftlichen Praxis nicht möglich und auch nicht zielführend sind.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Bei unseren positiven bis sehr positiven Humusbilanzen wären deutlichere Zunahmen des Bodenumusgehaltes zu erwarten. Auf Basis von Bodenkohlenstoffuntersuchungen stehen dem jedoch nur sehr geringen Zunahmen und teilweise sogar eine Stagnation der Gehalte gegenüber. Hier besteht insbesondere für unsere Standortbedingungen Entwicklungs- und Erweiterungsbedarf der Humusbilanzierungsmethode. Weiterhin müsste es methodische Möglichkeiten geben, Bodengehaltsuntersuchungen mit in die Bilanzierung mit einfließen zu lassen.

Die ebenso auf Seite 21 zu findenden Maßnahmen unter Punkt 2 chemischen Pflanzenschutz zu reduzieren und folglich den mechanischen Pflanzenschutz zu vermehren, stellt im Zusammenhang mit dem Schutz des Bodens einen Widerspruch dar, der im folgenden Punkt aufgegriffen wird. In der Regel geht erhöhte Bodenruhe bei Mulch- und Direktsaaten mit der sinnvollen Kombination mit Herbiziden einher. Vor diesem Hintergrund ist das anvisierte Glyphosatverbot kritisch zu überprüfen,

da es als ein Baustein ackerbaulicher Maßnahmen erhalten bleiben und keiner symbolhaften politischer Entscheidung zum Opfer fallen sollte.

- **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Ganzjährige Bodenbedeckung ist bei uns gängige Praxis und ein wesentlicher Hebel zur Sicherung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Ein umfangreicher Luzerneanbau und ein Zwischenfruchtanbau, der mehr als zwei Drittel der Sommerungsfläche einnimmt, sind bei uns die bestimmenden Elemente. Insgesamt sind über 85 % unserer Ackerflächen im Winter mit einer Vegetationsdecke geschützt. Eine umfangreiche organische Düngung bringt in diesem Zusammenhang zusätzliche Vorteile.

Mit der Erkenntnis auch in Flurbereinigungsverfahren Bodenschutz und Erosionsminderung berücksichtigen zu können (Seite 21, Punkt 6), ist ein wesentlicher Hebel identifiziert worden. Hier muss aufgrund der vielen laufenden Verfahren schnell ein Handlungs- und Finanzierungsrahmen geschaffen werden.

- **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Aus meiner Erfahrung mit mehreren Bodenordnungsverfahren im Bereich unserer Agrargenossenschaft werden schon jetzt bestehende Möglichkeiten der vorteilhaften Landschaftsgestaltung nicht aufgegriffen. In vielen Verfahren ist kein*e Teilnehmer*in bereit, auf ackerbaulich nutzbare Fläche (oder Grünland) zu verzichten. Auch die kommunalen Teilnehmer*innen nehmen ihre Möglichkeiten nicht wahr, um Folgekosten (Pflege, Verkehrssicherung etc.) zu vermeiden. Mit einer direkten Unterstützung in solchen Verfahren könnten sehr schnell erosionsmindernde Landschaftsstrukturen geschaffen werden.

Bei der geplanten Novellierung des Bodenrechtes ist insbesondere darauf zu achten, dass größere Betriebe nicht benachteiligt werden. Auch das Betriebskonzept darf kein Kriterium für den Vorrang beim Flächenerwerb sein. Die durch einige Landesregierungen angestrebten Landesregelungen lassen eine politisch motivierte Prägung erkennen.

- **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Wir als großes landwirtschaftliches Unternehmen sehen uns aktuell besser in der Lage, die Mehrzahl der Forderungen an den zukünftigen Pflanzenbau (Leitlinien) zu erfüllen. Mit einer angemessenen finanziellen Unterstützung sehen wir weiterhin größere Unternehmen eher in der Position, die mit dieser Ackerbaustrategie verbundenen Investitionen leisten zu können.

Handlungsfeld Kulturpflanzenvielfalt und Fruchtfolge

Im auf Seite 24 dargelegten Zielkonflikt ist die Nichtverfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln als eine der Ursachen für eine verminderte Kulturpflanzenvielfalt richtig benannt. Weiterhin kann davon ausgegangen werden, dass Landwirt*innen vielmehr aufgrund von fehlenden Absatz- und Vermarktungsmöglichkeiten ihre Fruchtfolgen einschränken und weniger durch die mangelnde Kenntnis von positiven Auswirkungen weiter Fruchtfolgen auf Bodenfruchtbarkeit oder Stabilität von Anbausystemen. Die unter Zielpunkt 1 benannte Voraussetzung, dass die angebauten Kulturen wirtschaftlich sein müssen, wirkt demnach an dieser Stelle fehl am Platze. Es ist vielmehr eine universelle Voraussetzung. Unter dieser Voraussetzung ist es für die Mehrheit der Landwirt*innen verhältnismäßig einfach, ihre Fruchtfolge auszudehnen.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Im Erntejahr 2020 kamen bei uns auf dem Acker 12 unterschiedliche Kulturen zum Anbau. Daneben gibt es mehrjährige Blüh- und Brachflächen sowie eine Grünlandbewirtschaftung auf insgesamt vier Intensitätsstufen. Bereits beim Handlungsfeld eins wurde der umfangreiche Zwischenfruchtanbau beschrieben.

Die auf Seite 25 beschriebene Förderung im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie ist in erheblichem Maße zu steigern. Dies gilt sowohl für die Absatzförderung als auch für die züchterische Verbesserung dieser infrage kommenden Kulturarten. Hierbei sind auch insbesondere internationale Warenmärkte zu berücksichtigen. Regionale bzw. nationale Abnehmer*innen und Verarbeiter*innen sollten bei der anfänglichen Unterstützung ebenso berücksichtigt werden.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Die bereits mehrere Jahre zurückliegende Einstellung des Lupinenanbaus lag größtenteils an den geringen Erzeugerpreisen. Weiterhin mangelte es am Leistungspotenzial der verfügbaren Sorten sowie an der Nichtverfügbarkeit passender Herbizide. Mit leistungsstärkeren Sorten und Verfügbarkeit passender Herbizide könnten niedrigere Stückkosten erreicht und die geringen Erzeugerpreise (zumindest teilweise) kompensiert werden.
- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Ein groß angelegter Anbauversuch von Kichererbsen in diesem Jahr stellte uns neben ackerbaulichen Herausforderungen vor allen Dingen vor Herausforderungen bei der Vermarktung. Hier zeigte sich der Handel nur bedingt bereit, einheimische Ware anzunehmen und damit bestehende Handelsströme zu verändern. Hier sehen wir als Alternative Potenzial in der eigenen Verarbeitung und Direktvermarktung.
- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Seit mehreren Jahren setzen wir bei der Milchrinderfütterung schwerpunktmäßig auf Luzerne als Eiweißlieferant. Damit konnte der Einsatz von (importierten) Soja vollständig reduziert werden. Gleichzeitig kommen die ackerbaulichen Vorteile der mehrjährigen Feldfutterpflanze Luzerne zum Tragen.

Handlungsfeld Düngung

Als außerlandwirtschaftliche Ursachen für die Überschreitung von Nitratgrenzwerten im Grundwasser wird beispielsweise die geringe Grundwasserneubildungsrate in Trockengebieten genannt. Um dem Anspruch der vorgelegten Ackerbaustrategie gerecht zu werden und alle Akteure anzusprechen, besteht an dieser Stelle Ergänzungsbedarf. So müssen vor allen Dingen der Nitratanteil landwirtschaftlichen Ursprung konkret benannt und dürfen weitere Eintragsquellen wie beispielsweise punktuelle Einträge aus kommunalen Abwässern nicht vernachlässigt werden.

Die Implikation auf Seite 30 Kosten für Trinkwasseraufbereitung oder eben die Wasserkosten, könnten verringert werden, wenn Landwirt*innen moderne Technik einsetzen und innovative Applikationsstrategien wählen oder ihre Düngung reduzieren würden, unterstützt nur bedingt haltbare Zusammenhänge. Hier sollte nicht die Dialogbereitschaft zwischen einzelnen Akteuren riskiert werden.

Die auf Seite 29 vorgestellten Vorschläge für umfangreiche Förderprogramme sind zu begrüßen, da alle vorgestellten Maßnahmen mit erheblichen Investitionskosten verbunden sind.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Um eigene flüssige Wirtschaftsdünger länger lagern zu können, sind wir aktuell dabei unsere Lagerkapazitäten zu erweitern. Mit der Errichtung wird nicht nur eine bedarfsgerechtere Pflanzenversorgung ermöglicht, sondern durch die Abdeckung des Behälters auch geringere Lageremissionen erreicht. Bodennahe Ausbringung und direkter Einarbeitung der Gülle sind bei uns seit Jahrzehnten ein Standardverfahren. Mit der nächsten Ersatzinvestition in unsere Ausbringtechnik sind Investitionen zu Nährstoffanalytik aber auch zur teilflächenspezifischen Düngung fest mit eingeplant. Entsprechende Förderungen unterstützen und beschleunigen die Investitionsentscheidungen. Mit jeder zum Einsatz kommenden technischen Innovation ist es potenziell möglich die Nährstoffeffizienz weiter zu verbessern.

Im Handlungsfeld Düngung geht es sowohl in Ausgangslage und Problemstellung als auch bei den Maßnahmen im Wesentlichen um organische Dünger mit dem Fokus auf Stickstoff. Die Düngung als einer der bedeutendsten Parameter in der Pflanzenproduktion muss deutlich weiter gefasst werden und sowohl die mineralische Düngung als auch weitere mengenmäßig bedeutsame Nährelemente (zumindest Phosphor, Kalium, Schwefel) umfassen. Die Düngeverordnung geht bereits über das Thema Stickstoff hinaus und aus diesem Grund muss auch die Ackerbaustrategie dieses erweiterte Problemfeld berücksichtigen.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Die Kombination von organischer und mineralischer Stickstoffdüngung sorgt bei uns für eine sehr bedarfsgerechte Pflanzenversorgung. Die in den organischen Wirtschaftsgütern enthaltenen Phosphormengen und die geogenbedingte hohe Resorptionskapazität für Phosphor sorgen für hohe bis sehr hohe Bodenphosphorgehalte, ohne dass dies jedoch als problematisch für die Umwelt einzustufen ist. Hier sehen wir folglich dringenden Bedarf, die Phosphorbilanzierungsmethode entsprechend anzupassen und analog zur Humusbilanz mit den Bodengehalten in methodischen Zusammenhang zu bringen.

Handlungsfeld Pflanzenschutz

Im Handlungsfeld Pflanzenschutz wird die Ausgangslage nachvollziehbar beschrieben, allerdings wird die Kontrolle konkurrierender Wildpflanzen als ebenso wesentlich für die Sicherung von Höhe und Qualität der Erträge außen vorgelassen. Die sich verändernden Witterungsbedingungen begünstigen die Verbreitung teils hochgiftiger Neophyten, die ein erhebliches Risiko insbesondere für die Qualität der Erträge darstellen.

In der Problemstellung wird die Teilverantwortlichkeit des chemischen Pflanzenschutzes für den Verlust an Biodiversität aufgeführt. Um auch hier die richtigen Zielstellungen, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen ableiten zu können, muss der Umfang und die Art des Einflusses von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf die Biodiversität genauer bekannt sein. Tendenziell zeichnet sich ab, dass die Auswirkungen des Pflanzenschutzes bis dato erheblich überschätzt wurden. Mittels einer quantitativen Analyse aller bedeutenden Einflussfaktoren sollte der chemische Pflanzenschutz neu bewertet werden.

Der auf Seite 32 beschriebene Rückgang der aktuell zur Verfügung stehenden Pflanzenschutzmittel begründete sich retrospektiv betrachtet auf begrüßenswert wissenschaftlich Entscheidungen der Ökotoxikologie und weiteren Wissenschaftsdisziplinen. Zusehends werden diese Entscheidungen politisch beeinflusst und wissenschaftliche Erkenntnisse werden vielfach durch modische Halbwahrheiten ersetzt. Kein anderes Handlungsfeld steht in diesem Maße im Fokus der Öffentlichkeit und wird durch eine ähnliche extrem weite Spanne der Kenntnisse zum Thema bestimmt.

➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Die Öffentlichkeit muss stärker auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Thema Pflanzenschutz informiert werden. Einzelne politische Interessen sollten im Sinne einer zukunftsfähigen Landwirtschaft in Deutschland hintenangestellt werden.

Im Abschnitt der Problemstellung wird im zweiten Teil mit den zukünftig verstärkt auftretenden Resistenzen eine vorauszusehen Entwicklung beschrieben, die eindeutig auch als Zielkonflikt deklariert werden sollte.

Das auf Seite 32 benannte Ziel bis 2030 die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, die nicht als „Low-risk-Produkt“ im Sinne des EU-Pflanzenschutzrechtes eingestuft sind, deutlich zu reduzieren, ist eine pauschale Forderung und widerspricht dem Grundsatz der wissenschaftlichen Bewertung und daraus abgeleiteten Handlungen. Viel mehr als die pauschale Reduktion sollte das Augenmerk auf der benannten Reduktion unerwünschter Umweltwirkungen liegen. Die Ziele 4 bis 6 knüpfen an diese Forderung an und sollten um das Ziel einer punktgenauen ausschließlich auf den Zielorganismus ausgerichteten Anwendung erweitert werden, um eine höchstmögliche Effizienz zu erreichen und damit zu einer Einsparung an Pflanzenschutzmitteln zu kommen. In diesem Sinne sind Einsparungen nicht mit pauschalen Reduktionen zu verwechseln. Weiterhin kann eine leistungsfähige Forschung chemische Pflanzenschutzmittel so verbessern oder dahingehend entwickeln, dass Wirkungen auf Nichtzielorganismen verringert werden.

➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Bereits für die nächste Vegetationsperiode ist die Nutzung unterstützender Online-Sensorik bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln geplant. Begonnen werden soll bei den Halmstabilisatoren und Fungiziden, die ohnehin in

verhältnismäßig geringem Umfang bei uns eingesetzt werden. Daneben wird der Einsatz eines „closed transfer systems“ erprobt, um nicht nur die Anwendersicherheit zu erhöhen, sondern auch das Risiko von punktuellen Einträgen weiter zu reduzieren.

Das zweite Ziel, aus der Anwendung glyphosathaltiger Pflanzenschutzmittel auszusteigen, muss die bereits im Handlungsfeld Boden als symbolhafter und politisch motivierter Schritt angesehen werden. Es gilt das anvisierte Verbot kritisch nach wissenschaftlichen Maßstäben zu überprüfen. Grundsätzlich sollte sichergestellt werden, dass ein weiterer Rückgang der zur Verfügung stehenden Pflanzenschutzmittel erst greifen sollte, wenn wirtschaftlich tragfähige Alternativen zur Verfügung stehen.

Die im Ziel 3 erkennbare Implikation, Pflanzenschutz würde losgelöst vom Gesamtsystem des Ackerbaus betrieben werden, muss als nur bedingt haltbar zurückgewiesen werden. Fraglich ist wieso dieses Ziel nur für den konventionellen Landbau gelten sollte.

➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Um insbesondere das Aufkommen konkurrierender Unkräuter zu reduzieren, wird bei uns schon immer auf eine angepasste Bodenbearbeitung, Fruchtfolge und Düngung geachtet. Durch das Einhalten kulturartspezifischer Anbaupausen, die Sortenwahl und weiterer phytosanitärer Maßnahmen liegt der Bedarf an Insektiziden und Fungiziden auf einem niedrigen Niveau.

Im Zusammenhang mit der Reduktion bzw. dem niedrigen Niveau des Einsatzes, insbesondere von Fungiziden, muss auf eine strenge und lückenlose Kontrolle landwirtschaftlicher Erzeugnisse jeglicher Herkunft geachtet werden, um deren ernährungsphysiologische Unbedenklichkeit sicherzustellen. Als ein Beispiel sei das vermehrte Auftreten von Mykotoxinen bei ausgebliebener Bekämpfung von Pilzkrankheiten genannt. Dies kann als weiterer Zielkonflikt in diesem Handlungsfeld identifiziert werden.

Abschließend muss für dieses Handlungsfeld festgehalten werden, dass auf der einen Seite für vergleichbare Produktionsbedingungen innerhalb der Europäischen Union gesorgt werden und es auf der anderen Seite klare Vorgaben für den Import von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Erzeugnissen geben muss.

Handlungsfeld Pflanzenzüchtung

Die Ansprüche an moderne Sorten im Pflanzenbau sind vielfältig und nehmen in der jüngeren Vergangenheit schneller zu als die Pflanzenzüchtung in der Lage wäre, diese zur Verfügung zu stellen. Der Bedarf nach verbesserten Resistenz- und Toleranzeigenschaften ist insbesondere vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen eine wesentliche Forderung an die Pflanzenzüchtung zu sehen. Auch der Bedarf an züchterisch bearbeiteten Kulturpflanzen, die bis dato in nur geringem Umfang im Anbau sind, nimmt zu (siehe Handlungsfeld Kulturpflanzenvielfalt und Fruchtfolge). Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und der Pflanzenzüchtung dafür geeignete Techniken zur Verfügung zu stellen, ist die Forderung nach dem Einsatz neuer molekularbiologischer Züchtungsmethoden begrüßens- und unterstützenswert. Es ist von positiven Auswirkungen auf nahezu alle Handlungsfelder auszugehen.

Handlungsfeld Digitalisierung

Die Digitalisierung bietet vielfältige Möglichkeiten, die Ziele anderer Handlungsfelder leichter, sicherer und zielorientierter zu erreichen. Sie ist damit von zentraler Bedeutung und ihr weiterer Ausbau erforderlich. Durch umfangreiche Sensorik, moderne Regelungstechnik und kumulative Datenerfassung und -auswertung ist in allen eingesetzten Bereichen von einer gesteigerten Ressourceneffizienz auszugehen.

Der auf Seite 38 genannte Zielkonflikt, die Kosten für die Anschaffung neuer digitaler Technik übersteigen häufig die ökonomischen Möglichkeiten kleiner landwirtschaftlicher Betriebe, impliziert, dass es größeren landwirtschaftlichen Betrieben tendenziell leichter fällt hier entsprechende Pionierarbeit zu leisten. Diese sollte gefördert und honoriert werden. Mit einer entsprechenden finanziellen Unterstützung, aber auch Unterstützung praxisorientierter Forschung könnten die umfangreichen positiven Aspekte der Digitalisierung noch schneller Einzug in die Praxis halten.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Schon seit vielen Jahren sind Teilbereiche der Pflanzenproduktion digitalisiert und ermöglichen vor allen Dingen eine verlustarme und präzise Saat, Düngung und Pflanzenschutz. Auch die Unterstützung bei Entscheidungen sowie die Entlastung unserer Fahrerinnen und Fahrer während der Feldfahrten ist von großer Bedeutung. Auch für uns, als großes landwirtschaftliches Unternehmen, stellen die hierfür notwendigen Investitionen eine Herausforderung dar. Wir sehen uns aktuell sowohl finanziell als auch personell jedoch in der Lage die Digitalisierung im Sinne dieser Ackerbaustrategie zu nutzen.

Handlungsfeld Biodiversität

Die auf Seite 41 bereits in der Ausgangslage korrekt beschriebene Situation, eine noch nicht ausreichende Bewertung der Auswirkungen der Landwirtschaft bzw. des Ackerbaus auf die Biodiversität vornehmen zu können, zeigt den erheblichen Forschungsbedarf in diesem Bereich auf.

Kleinere Schlaggrößen sind als eigenständige Maßnahme nicht nachzuvollziehen, da sie nur insofern eine Bedeutung bei der Förderung der Biodiversität haben, wenn sie von Saumbiotopen, insektenfreundlichen Randstreifen oder Ähnliches umfasst sind. Dies gilt dann in gleichem Maße auch für größere Schläge. Hieraus ergibt sich der Bedarf, einen in Hinblick auf die Landschaftsgestaltung optimalen Kompromiss zwischen einer effektiven Landwirtschaft und der Unterstützung der biologischen Vielfalt zu finden.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Bei uns beträgt die durchschnittliche Größe der in Produktion befindlichen Schläge etwa 11 ha. Die Äcker sind im Wesentlichen für die landwirtschaftliche Produktion vorgesehen (lediglich Lerchenfenster bilden eine Ausnahme) und nur im Randbereich mit biodiversitätsfördernden Maßnahmen (Blühstreifen, Ackerrandstreifen etc.) ausgestattet. Daraus ergibt sich eine vernetzte Landschaft, die sowohl eine effektive landwirtschaftliche Produktion erlaubt als auch förderlich für viele Agrarindikatorarten ist. Die gleichzeitige Schaffung von Nahrungs- und Bruthabitaten für Insekten, Förderung von Greifvögeln durch Sitzstangen, aber auch die gezielte Unterstützung von Singvögeln durch Nistkästen sind weitere Aspekte einer seit mehreren Jahren bei uns praktizierten biodiversitätsfördernden Landwirtschaft.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Als großes landwirtschaftliches Unternehmen sehen wir uns aktuell besonders in der Lage, eine große Anzahl von Biodiversitätsfördernden Maßnahmen bei gleichzeitigem Erhalt einer effektiven landwirtschaftlichen Produktion umzusetzen. Durch die große Betriebsausdehnung kann auch innerhalb der eigenen Flächen ein Biotopverbundsystem aufgebaut werden.

Auf Seite 42 wird beim vierten Ziel festgehalten, Nutzungsänderungen müssten reversibel sein. Dieser Standpunkt ist zu begrüßen, da die dauerhafte Umnutzung und Festlegung als eine andere Nutzungsart im Moment den größten Hemmschuh für die Teilung großer Schläge, für die Anlage von Saumstrukturen und Strukturelementen und die Pflanzung von Bäumen ist.

Handlungsfeld Klimaanpassung

Die Schaffung von Berechnungskapazitäten im Rahmen laufender Flurbereinigungsverfahren oder zumindest die Schaffung entsprechender Strukturen im Rahmen solcher Verfahren ist zu begrüßen.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** In einem von drei laufenden Bodenordnungsverfahren sind wir im Moment dabei, die Abfindungsflurstücke so zu gestalten, dass sie den Aufbau einer Berechnungsanlage ermöglichen.

Die Maßnahmen eines klimaangepassten Pflanzenbaus sind vielfältig und in jedem Fall regionspezifisch auszuwählen und fortlaufend anzupassen.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Viele der aufgeführten Maßnahmen gehören teilweise zum Standardrepertoire und befinden sich fortlaufend in Evaluierung und Überarbeitung. Vor diesem Hintergrund ist die Vorgabe regionale Betroffenheit müsse durch regional spezifische Empfehlungen zielgerichtet unterstützt werden begrüßenswert. Dadurch kann auch kleinräumigeren Unterschieden innerhalb der deutschen Landwirtschaft Rechnung getragen werden.

Handlungsfeld Klimaschutz

Die auf Seite 48 klar benannten Zielkonflikte betreffen die Produktionsverlagerung sowie auch die höheren CO₂-Emissionen infolge mechanischer Verfahren im Pflanzenschutz und zeigen beispielhaft die Diskrepanz infolge einer nicht wissenschaftlich belegten, aber politisch stark motivierten Förderung des ökologischen Landbaus. Hieraus leitet sich ab, dass es nur auf wissenschaftlicher Basis möglich ist, eine für den Klimaschutz optimierte Landbewirtschaftung entwickeln zu können. Im Sinne dieser Ackerbaustrategie, sollte politischer Einfluss außen vor bleiben.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Wir betreiben unseren Pflanzenbau aufgrund unserer Standortvoraussetzungen auf einem verhältnismäßig extensiven Niveau. Aus diesem Grund ist für uns eine hohe Effizienz bei der Anwendung sämtlicher Produktionsfaktoren von zentraler Bedeutung. Wie bereits bei den anderen Handlungsfeldern beschrieben, setzen wir dazu vielfältige und angepasste Technik, aber auch nachhaltige Bewirtschaftungskonzepte um. Ziel sind immer optimierte Prozesse und ein bestmögliches Verhältnis zwischen In- und Output.

Ogleich der Ansatz, Treibhausgasemissionen im Ackerbau theoretisch herzuleiten und entsprechende Gegenmaßnahmen zu entwickeln, richtig ist, ist es jedoch zukünftig von entscheidender Bedeutung diese Emissionen auch konkret zu messen, um sämtliche ackerbaulichen Maßnahmen einzeln und in Kombination nach ihren Klimaschutzaspekten bewerten zu können. Hier sollten entsprechende Forschungsvorhaben umfangreich unterstützt werden. Nur wissenschaftlich valide Daten schaffen eine entsprechende Vertrauensgrundlage, um alle notwendigen Akteure von der gemeinsamen Aufgabe des Klimaschutzes zu überzeugen.

Handlungsfeld Bildung und Beratung

Forschungsergebnisse schneller in die Praxis vermitteln und sowohl mittels geeigneten Modellanlagen als auch in Leitbetrieben Pflanzenbau zu demonstrieren, ist als geeignetes Mittel einzustufen und trägt wesentlich zur Glaubhaftigkeit dieser Ackerbaustrategie bei. Auch der zusätzliche überbetriebliche Wissensaustausch in der landwirtschaftlichen Berufsausbildung durch Beratung, durch Informationsmaterial und durch vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten tragen wesentlich zur Erreichung der Ziele dieser Ackerbaustrategie bei.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Sowohl Aus- als auch Weiterbildung sowie eine intensive Beteiligung an der Entwicklung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse ist bei uns jeher Grundlage, eine zukunftsfähige Landwirtschaft zu betreiben. Neben der vielfältigen Beteiligung an wissenschaftlichen Forschungsprojekten sind wir in den Bereichen Planung, Leitung und Dokumentation nahezu ausschließlich mit höheren Bildungsabschlüssen (landwirtschaftliche Universitätsabschlüsse) und im produktiven Bereich vollständig mit Fachkräften (Landwirt*in, Tierwirt*in, Fachkraft für Agrarservice und weitere) besetzt. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse finden durch diese personelle Ausstattung nicht nur schnell Eingang in den unternehmensinternen Diskussionsprozess, sondern auch zeitnahe Adaption in die praktische Anwendung.

Handlungsfeld Landwirtschaft und Gesellschaft

Fehlender Respekt und Wertschätzung für die vielgestaltige Arbeit der Landwirt*innen ist ein wahrnehmbares Problem. Vor dem Hintergrund, Verbraucherinnen und Verbraucher können mit ihrem Einkaufsverhalten direkten Einfluss auf die Ausgestaltung der Produktionssysteme nehmen, ist ein Gegensatz zu der teilweisen Forderung nach alternativen Produktionsmethoden zu erkennen. Es ist dringend darauf zu achten, welche Anteile an Verbraucher*innen welche Art von Landwirtschaft fordern. Hier kommt es durch politische Einflussnahme zu Über- und Unterschätzungen bestimmter Forderungen.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Seit vielen Jahren stehen wir für eine offene und transparente Landwirtschaft und präsentieren sowohl modernen Pflanzenbau als auch eine tiergerechte Milchproduktion. Unser Ziel ist es, Verbraucher*innen bereits heute eine moderne und im Sinne dieser Ackerbaustrategie zukunftsorientierte Landwirtschaft vorzustellen. Es geht in diesem Zusammenhang vor allen Dingen um die Schaffung fachlicher Grundkenntnisse, um den angestrebten deutschlandweiten Dialogprozess auf eine solide Grundlage zu stellen.

Die vorliegende Ackerbaustrategie bietet mehrere Handlungsfelder mit vielerlei Maßnahmen, mit denen man eine zukunftsorientierte Landwirtschaft gestalten kann. Viele dieser Maßnahmen oder Maßnahmenpakete sind potenziell zertifizierbar, um Verbraucher*innen die Möglichkeit zu geben, auch beim Einkauf von Lebensmitteln ihren Wünschen an die Ausgestaltung des Produktionssystems Ausdruck zu verleihen. Entscheidend für zertifizierten Produktionsformen ist, dass sie vor allen Dingen wissenschaftlich begründet und Einzelaspekte sowie Zielkonflikte nachvollziehbar gewichtet sind. Politisch konstruierte Produktionsformen, wie die zertifizierte ökologische Landwirtschaft, müssen nach den vorliegenden Maßstäben evaluiert werden und ebenso auf den Prüfstand.

Ziel muss es für alle beteiligten Akteure sein, eine ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln sowie Agrarrohstoffen in Deutschland sicherzustellen. Grundsätzlich sind dabei jedoch auch innereuropäische Handelsbeziehungen zu berücksichtigen. Steigende Anforderungen an die Landwirtschaft müssen so gestaltet sein, dass die gestellten Ziele unter unseren Standortbedingungen auch erreichbar sind und Landwirt*innen nicht überlastet werden. Ein wesentlicher Aspekt ist eine möglichst langjährige Planungssicherheit.

Handlungsfeld Begleitung der Umsetzung

Steigende Kosten für Produktionsmittel, außereuropäische Konkurrenz und hohe Aufwendungen für Gemeinwohlleistungen sind nur einige Punkte, die zu hohen Belastungen der deutschen Landwirtschaft führen. Vor diesem Hintergrund ist die Forderung, die ganze Gesellschaft müsse einen Beitrag für die von ihr geforderten Umstellung des Ackerbaus leisten, richtig und zielführend.

- ➔ **Agrargenossenschaft Trebbin eG:** Mit einer angepassten Unterstützung sehen wir uns als großes landwirtschaftliches Unternehmen eher in der Lage, die auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse ermittelten Ziele und folgenden Maßnahmen schneller und im größeren Maße umzusetzen. Im Bereich einiger Handlungsfelder leisten wir bereits heute Pionierarbeit und möchten uns auch zukünftig an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft beteiligen.